

# Susanne Binsack stellt in der Landon School aus

WASHINGTON — Die Buchanan Library der Landon School in der Wilson Lane, 6101, Bethesda, Md., zeigt seit Anfang April eine kleine aber bemerkenswerte Ausstellung der deutschen Künstlerin Susanne Binsack. Die gebürtige Königsbergerin, Jahrgang 38, wechselte seit ihrer Kindheit in Ostpreußen Länder, Lehrmeister, Techniken und Stilrichtungen so oft, daß im Rahmen dieser Betrachtung die einzelnen Stationen nicht alle nachgezeichnet werden können.

Kommt eine Malerin aus dem Norden Deutschlands und betont ausdrücklich, von dieser Landschaft geprägt zu sein, so könnte der unbefangene Besucher düstere Himmel, nebelverhangene Gehöfte, Moorlandschaften oder auch graue Strände erwarten. Bei Susanne Binsack wird er alsbald merken, daß von diesen Prognosen nur ein schmaler Ausschnitt und auch der stark modifiziert verwirklicht ist.

Die Mehrzahl ihrer Landschaftsbilder ist schwer zu orten; Häuser und Gebäude sind ihrer stilistischen Einzelheiten beraubt. Auf die reine Form reduzierte, fensterlose geometrische Gebilde beherrschen die Komposition. Auch die Farbgebung entstammt nur teilweise einer norddeutsch anmutenden Palette. Sie läßt eher Erinnerungen an mediterrane Räume wach werden. Hier reicht die Skala vom Grün gelb unreifer Zitrusfrüchte über sonniges Raps- und satt aufgetragenes Maisgelb



Eines der Gemälde Susanne Binsacks, die bis zum 24. April in der Landon School besichtigt werden können.

Foto: Gunter Binsack

bis in die lehmig bräunlichen Erdfarben hinein. Sparsam verwendetes Rot setzt Akzente, dunkles Blau und Schwarz nutzt sie zur Konturengbung. Eine andere Farboption bilden die Blau-Grün Kombinationen, mit denen Susanne Binsack ihrer Umwelt eine nächtliche und fast surrealistische Stimmung gibt. Wie in "Barns" (übrigens eines der wenigen Bilder, die ihr Entstehungsland preisgeben) zeigen die am Horizont aufsteigenden Rundsilos das für ländliche amerikanische Gebiete typische Aussehen. Wirken diese cathedralisch emporsteigenden Türme schon bei Tage unnahbar, so läßt sie der Einsatz von Blau, einem Kobalt alla prima, noch größer, feindselig und monströs erscheinen. Die fast zentralperspektivisch wirkenden Furchen und Rillen im Vordergrund ziehen das Auge des Betrachters immer wieder zu den düsteren Gebilden am Ende des Feldes.

Wie bei den gesamten Exponaten, gibt es auch in "Barns" keine immanente Erklärung zur Aussage des Werkes. Es besteht jedoch Anlaß zu vielerlei Mutmaßungen: Könnte die Arbeit gedacht sein als Mahnmal der hiesigen, gigantischen und von ursprünglicher Natur losgesagten Nahrungsmittelproduktion? Oder ist es ganz einfach eine Landschaft zwischen Dämmerung und Nacht?

Wenn sich Susanne Binsack entschließt, Menschen zu malen, dann werden sie zur zentralen Figur im Bild. Manchmal sind es, wie im "Rush-hour", Gestalten in verhaltener, fast eingefrorener Bewegung. Da aber ihr Gesichtsausdruck nicht sichtbar wird und ihr "woher" und "wohin" verborgen bleibt, ist die Phantasie des Betrachters gefordert, hinter den angedeuteten Konturen die Menschen selbst zu imaginieren. Der Künstlerin kommt es vor allem darauf an, die momentane Form der Figuren zu erfassen und ihre Stellung zueinander. Am ausdrucksstärksten ist ihr dies gelungen in "Family": In formalistischer Strenge blockartig zusammengeschmolzen zeigt sich das unauflösliche Band zwischen den beiden Erwachsenen und dem Kind.

Die Ausstellung dauert bis zum 24. April und ist täglich von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Nähere Informationen telefonisch: (301) 365-3977.

Hendrika van Rooijen